vinetur

Brasilien senkt gesetzliche Wochenarbeitszeit ab 16. Dezember auf 42 Stunden

Die Verfassungsänderung sichert die Bezahlung und zwei bezahlte Ruhetage. Gastronomiebetriebe müssen ihre Schichtpläne vor der 40-Stunden-Grenze anpassen.

Montag, 23. November 2026



Brasilien senkt die gesetzliche Regelarbeitszeit ab dem 16. Dezember von 44 auf 42 Stunden pro Woche. Die Änderung zwingt Bars, Restaurants und Beherbergungsbetriebe bereits dazu, ihre Dienstpläne für lange Öffnungszeiten und den Wochenendbetrieb zu überarbeiten.

Die Maßnahme wurde in der Verfassungsänderung 141 festgelegt, die der brasilianische Nationalkongress am 16. Oktober verkündet hat. Die Änderung garantiert außerdem zwei bezahlte Ruhetage pro Woche und legt fest, dass die Arbeitszeitverkürzung nicht mit einer Lohnkürzung einhergehen darf. Eine zweite Stufe ist für den 16. Dezember 2027 vorgesehen; dann sinkt die allgemeine Obergrenze erneut auf 40 Stunden pro Woche.

Die Änderung gilt für den gesamten Arbeitsmarkt, sorgt jedoch besonders im Gastgewerbe für Aufmerksamkeit, da Unternehmen dort häufig auf wechselnde Schichten, späte Arbeitszeiten und einen höheren Personalbedarf an Abenden, Wochenenden und Feiertagen angewiesen sind. In diesen Branchen kann sich selbst eine geringfügige Senkung der Wochenarbeitszeit darauf auswirken, wie Führungskräfte die Arbeitsstunden verteilen, Spitzenzeiten abdecken und entscheiden, ob sie zusätzliches Personal benötigen.

In der ersten Phase wird die derzeitige wöchentliche Höchstarbeitszeit um 2 Stunden gesenkt – das entspricht einer Reduzierung um 4,55 % gegenüber 44 Stunden. Bleibt die Bezahlung unverändert, ergibt sich rechnerisch ein Anstieg des Stundenlohns um 4,76 %. Das bedeutet nicht, dass die Gesamtlohnkosten oder Arbeitskosten jedes Arbeitgebers im gleichen Umfang steigen, denn die tatsächlichen Auswirkungen hängen von Personalmodellen, Überstunden, Schichtmustern, Tarifvereinbarungen und der Möglichkeit ab, die Arbeit ohne zusätzliches Personal neu zu organisieren.

Für Bars und Restaurants steht vor allem die betriebliche Umsetzung im Mittelpunkt. Viele Betriebe haben mittags und abends geöffnet und sind auf Teams angewiesen, die zwischen Vorbereitung, Service, Reinigung und Abschlussarbeiten wechseln. Eine niedrigere Wochenhöchstgrenze bedeutet, dass Inhaber und Führungskräfte diese Aufgaben anders verteilen oder zusätzliches Personal einstellen müssen, um die gleichen Öffnungszeiten aufrechtzuerhalten. Hotels und andere Beherbergungsbetriebe

stehen vor einem ähnlichen Problem, da Rezeption, Housekeeping, Instandhaltung und Gastronomie häufig den ganzen Tag über in versetzten Schichten arbeiten.

Die Arbeitszeitänderung ist bereits beschlossen; die Debatte hat sich daher von der Gesetzgebung auf die Umsetzung verlagert. Ein am 21. November von Brasil 61 veröffentlichter Bericht befasste sich mit der laufenden Anpassung der Unternehmen und den Schwierigkeiten, die manche Arbeitgeber mit Blick auf den Start im Dezember erwarten. Im Gastgewerbe geht es aktuell nicht darum, ob die Regelung in Kraft tritt, sondern wie schnell die Betriebe ihre Personalplanung rechtzeitig anpassen können.

Die Verfassungsänderung betrifft zwei zentrale Aspekte der Arbeitszeitregelung gleichzeitig: die Höchstzahl der Wochenstunden und die Gestaltung der wöchentlichen Ruhezeit. Für Arbeitgeber bedeutet das, dass es für die Einhaltung der Vorgaben nicht genügt, den Dienstplan eines Beschäftigten um 2 Stunden zu kürzen. Unternehmen müssen zudem sicherstellen, dass die Ruhezeiten gemäß den neuen verfassungsrechtlichen Bestimmungen organisiert werden und die Bezahlung unverändert bleibt. In Branchen mit hoher Personalfluktuation oder informeller Dienstplanung kann dies eine formalere Schichtplanung und eine genauere Kontrolle der Lohnabrechnung erfordern.

Die Reform wirft auch weitergehende Fragen zu Einstellungen und Preisen auf, doch die endgültigen Auswirkungen sind noch unklar. Unternehmen, die die Änderung durch eine effizientere Dienstplanung auffangen können, dürften mit einem geringeren Kostenanstieg rechnen. Betriebe, die zusätzliches Personal für die Abdeckung der Servicezeiten benötigen, könnten höhere Arbeitskosten haben. In Restaurants und Bars, deren Margen ohnehin oft knapp sind und deren Nachfrage je nach Wochentag und Saison schwankt, kann sich selbst eine moderate Änderung der Personalstruktur auf Personalstärke, Menüpreise und Öffnungszeiten auswirken.

Bislang legen die verfügbaren Informationen den rechtlichen Zeitplan und die grundlegenden Bedingungen fest, beziffern aber nicht die endgültigen Auswirkungen auf Beschäftigung oder Verbraucherpreise. Diese dürften davon abhängen, wie die Unternehmen in den kommenden Monaten reagieren und ob sie die kürzere Arbeitswoche durch Produktivitätssteigerungen, Neueinstellungen oder weniger

Überstunden ausgleichen.

Der brasilianische Kongress verabschiedete die Verfassungsänderung im Rahmen des verfassungsrechtlichen Verfahrens des Landes. Damit hat die Maßnahme einen höheren rechtlichen Rang als eine gewöhnliche Gesetzesänderung. Für Arbeitgeber ist das relevant, weil es die Unsicherheit über den Fortbestand der Regelung verringert und den Spielraum für eine kurzfristige Rücknahme begrenzt. Für Beschäftigte gibt die Änderung einen klaren zweijährigen Weg zu kürzeren Arbeitszeiten vor und schützt zugleich das nominale Entgelt.

Nun steht der Dienstleistungssektor vor der praktischen Umsetzung dieser Vorgabe. Betriebe mit langen Öffnungszeiten müssen entscheiden, wie sie den Service abdecken, ohne die neue Wochenhöchstgrenze zu überschreiten, und dies vor Beginn der ersten Phase am 16. Dezember tun. Die zweite Senkung auf 40 Stunden am 16. Dezember 2027 bedeutet, dass die jetzt vorgenommenen Anpassungen möglicherweise nur der erste Schritt einer längerfristigen Neuorganisation der Arbeit sind.